Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 25 (1899)

Heft: 45

Artikel: Eine Sünde?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-435689

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier Und liebe die Martins-Gans; Die effe ich immer am liehften Dom Kopfe bis an den Schwanz.

Mux Kummer macht mir das Binsen; Das gehet mir keineswegs ring, Das ift auf Erden das erfte Abschaffungswürdige Ding.

Drum auf! Laft bleiben das Binsen Bis Euch der Staat wieder gibt Ein Martinsganschen als Beichen, Wie sehr er den Bürger liebt.



Im Zeitalter der humanität.

Im Sirkus der Stadt Benf finden jett auch Stierkampfe ftatt, die fich nur dadurch von den spanischen unterscheiden, daß für die Sicherheit der Kämpfer geforgt ift, während der Stier genau nach spanischem Rezept gemartert wird.

Dag der Stier nicht gang getotet wird, foll die Entruftung der weniger gebildeten hausfrauen Genfs herausgefordert haben, nicht etwa aus humanitätsrudfichten, sondern weil fie fich gleich mit Marktforben versehen hatten, um frisches Suppenfleisch an der Quelle gu erfteben.

Es ift vielleicht nur eine frage der Zeit, ob die viel angegriffene Schlachtmethode nicht allgemein durch Stier oder Ochfenkampfe gu erseben

Durch die Inscenierung dieser Stierkämpfe ermutigt, soll man bereits in Freiburg planen, die alten Gladiatorenkämpfe wieder ins Leben zu rufen. Es ist felbstverftandlich, daß nur Ketzer dazu berufen werden sollen, um fich in den Tweikampfen gegenseitig zu Leibe zu gehen. Wir sehen auch nicht ein, weshalb die Stiere vor den Menschen etwas voraus haben sollen.

Das kleine Murmeltier.

(Roman von drei Worten, der Bande fpricht.)

Nachts ringsum. -Es wird Tag.

Die Chur eines lauschigen Winkels.

Bublikum (donnert mit fauften gegen die Chur): "Eidgenöffifche Telegraphenverwaltung — mach auf!"

Stimme (von innen): "Was ift denn los?" Bublikum: "Du machft fehler über fehler!" Stimme (von innen): "Uch was — i schloaf!" — Ende.

Stoßseufzer eines Proletariers.

"Gott, was hat man alles in der Soule für unnutes Teng gelernt wo die Palmen machsen und wenn das deutsche Reich gegründet murde es ift unser Unglück, daß unfre Cehrer - Schulmeifter maren!

Wenn uns dafür unsere Räte blos gesagt hätten, was sie wissen aber die thun's nicht und das ist unser zweites Unglück — —

's Interessipfifli.

Me ghört Ein über Politik Es gspäffigs Liedli pfife; Me ca fast gar nid die Musik, Wo de hüt macht, begrife.

Doch de, wos flötli beffer fennt, Ift ihm das Lied begriffi; Er weiß, daß eige Inftrument, Ift 's Intereffipfiflil J. K.

Sepp: "Was machst en Lätsch? wo habet's?"

Toni: "Ha halt wieder a ftrolig domms Studli g'macht. Chont gefter än Verficherigs-Ugierig, fo en usbandte Glattstrycher ond Balgyger zuemer. ha müeße blechä."

Sepp: "Wega? bift doch fog grusam hinderhabig om nabis derigs!"

Coni: "Der Pefti loht nöd logg, ond hat mi verfichert of Tod ond Leba. föfhundert franke commi öber, wenni s'Schnufe vergifa."

Sepp: "Du föttige Hoptnar! Do haft jetz viel davo!"

Cont: "S'Babeli hats au g'sat; ha g'mant sie versprötze patsch us luter, löthiger Caubi."

Sepp: "Was hät si prächtet ?"

Cont: "Ich feg en himmeltrurige Hushaber! ond en Wueft gege mi Dyb. I tueg alewyligs bloß a min agne halige Lyb denke, ond hab afa gottsvergesse mi selber versicheret nod oppe d'frau!"

Sepp: "Do hat fi bym Donder erft no bichadeli recht."

Toni: "Ebä — hät fil"

Einsiedelfrommes.

Die herren Einfiedler Bengiger, Gewandte freiheiten-Schwänziger Erscheinen heute wieder glanziger; Sie handeln täglich exellenziger, Und geistlicher, fast eminenziger, Ihr Urbeitsvolk als Permanenziger Uls T'nunibroder gern Derfchrangiger, Uls Desper-Schnapser oder Branziger! Kann nun von ichonern Zeiten traumen. Um feine Diertelftunde zu verfäumen Wird jetzt gegnün't in Urbeitsräumen; Sie fonnen ihren 3'Obet naschen Und brauchen keine hand zu maschen. Sie durfen durch die Sahne trinfen, Buchftaben feten mit der Einfen, Den Kas gerbrechen, guten oder schlechten, Papier gerftäuben mit der Rechten, Und kurg und gut jum Trinfen, Effen Die Druckerarbeit nicht vergeffen. Das Maul soll schlucken statt zu schwatzen, Indeffen schaffen beide Praten, Dann giebt es wohlverdiente Caten; In fogenannten Abzugbatzen. So fparen fich die flugen Bengiger Bu Millionen schöne Zwänziger Und darum find wir Auhm-Kredenziger Und freudig Benziger-Befränziger.

Ein Pröbchen von Rindviehverstand.

Bengiger: "Bort, ihr Urbeiter - ihr werdet kunftig beim "Inuni" und "3'Ubig" weiter arbeiten!"

Schriftseber: "Uber heiliger Dater - wir mit dem giftigen Blei-

ftanb an den fingern!" Bengiger: "Giftigen Bleiftanb? Davon ichreibt Paulus nichts!" Ein Sehrbua: "Aber es fteht geschrieben: Du follft dem Ochsen, der da

drifcht, das Maul nicht verbinden!" Bengiger (haut dem Bub eine): "Thu' ich das? Causbub! Das beweist eben, daß der Ochse beim Dreschen fressen soll - 21160 - -Und es mard heilige Stille in den heiligen hallen.

Zwä Gsätli.

Jäst kä Räppli, häst ka Back, Mütz im Mul ond nütz im Sack; Bis Du froh, ond s'conter wohl By ma Bäckler. Munipol.

ha g'mant ich hab a Baag ig'handlet, Jetz isch si zoma Back verwandlet! Chont's us of Berisan ond Gonte, So gits en strolige Uffronte.

Sehnsucht nach dem 87. Breitegrad.

Suber (beim Lefen von Mansens Mordpolfahrt): "Berrgott, das fell mer an es Jaffe ft, wenn's 5 Monet nie Cag wird - - !"

Eine Sünde?

Religionslehrer (bei der Erklärung des Wortes "fündigen"): "Wenn 5 Schüler auf dem Beimwege einem Mitschüler aufpaffen und ihn durchprügeln, was haben fie dann, Abraham ?"

Abraham: "haben fie gehabt a Syndikat."

Stromers Klage in Zürich.

Erfter Stromer: "Das goht en ebigi Cangi mit dem neue Juchthus. Mer wäred wol oder übel da Winter no a Mohl is alt ie muese."

3weiter Stromer: "Da Brang fell mi tode, wenn i nomohl i da alt Stahl ie go. Lieber goni go schaffe."

Pritter Stromer: "O ihr tumme Hagle! freued i nu nud icho ufs nen Buchthus. Wenn er a dli öppis rechts aftelled, fo verwütsched fie jo doch nud. Das find no ander Site gfi underem fifcher! (Tiefer Seufzer.)

Der Mörgler.

Michts ift ihm recht. Un allem hat Bu nörgeln er, zu miffen. Bier mangelt es an Lust zur Chat Und dort am beffern Wiffen. Den findet er zu lau, zu falt, Bu hitzig den, und den zu alt. Warum ?

Er meinte einft, er fei allein Befdeit, drum muffe neigen Sich feiner Weisheit Groß und Klein Und thun nach feinem Beigen. Und weil er das nicht durchgesetzt, So nörgelt er an allem jett. Darum!